

TOPMELDUNG

ENERGIEPOLITIK

Lüscher will dezentrale Produktion

Zürich (energate) - Es geht voran mit der Energiewende in der Schweiz. Doch das Tempo ist vor allem den Grünen noch zu gemächlich. Für Kurt Lüscher, dem ehemaligen CEO von Energie 360 Grad und jetzigem Manager verschiedener Organisationen der Energiebranche, ist allerdings nicht nur das Tempo ein wichtiges Kriterium. Er fordert einen Paradigmenwechsel. "Wir müssen anfangen, Energie stärker dezentral zu denken und auch zu produzieren", sagte er im Gespräch mit energate. Das sei momentan einzig bei der Photovoltaik der Fall. "Die dezentrale Produktion ist eine Geschäftsmöglichkeit für Energieversorgungsunternehmen", ist Lüscher überzeugt. Zurzeit sei die Infrastruktur in der Schweiz nach Energieträgern oder eben Sektoren geordnet. "Das ist ein Problem", so Lüscher.

Zum Problem werden könnte für die Schweiz auch die anwachsende Winterstromlücke, insbesondere weil auch hierzulande die Kernkraftwerke vom Netz gehen und dies auch in Nachbarländern wie Deutschland der Fall sei, wie Lüscher ausführt. "Wir brauchen für unsere Stromversorgung eine gewisse Autonomie", sagt er. "Dann brauchen wir aber auch genügend Infrastruktur für die Produktion." Für Lüscher ist es paradox, dass man ausgerechnet in Sachen Energie der Europäischen Union traut und sonst eher nicht: "Warum sollte uns Deutschland Strom liefern, wenn es selbst einen Engpass hat? Nein, wir müssen autonomer werden, als wir das heute sind." Doch welche Technologien eignen sich dazu? Für Lüscher sollte die Schweiz bei der Geothermie mehr tun und dezentral helfe ein rascher Ausbau von PV. Aber auch Erdgas und insbesondere erneuerbare Gase (inklusive Wasserstoff) seien im Winter für die Stromproduktion durchaus geeignet.

Mehr Kundenbedürfnisse in den Fokus stellen

Ansonsten findet Lüscher, dass die verschiedenen Sektoren ihre Zusammenarbeit verbessern sollten. Stichwort: Sektorenkoppelung - ein Thema, das auch beim von Lüscher organisierten Powerloop-Forum in Bern aufgekommen ist. "Gerade städtische und kommunale Energieversorger müssen

im Gesamtsystem denken", forderte er. "Die Stadtwerke haben diesbezüglich eine grosse Chance, weil sie die verschiedenen Disziplinen unter einem Dach haben." Und nicht zuletzt müsse man sich auch im Energiesektor vielmehr an den Kunden und deren Bedürfnissen orientieren. Eine Forderung, die Lüscher auch an der diesjährigen Smart Energy Party im Oktober aufgestellt hatte, bei der die verschiedenen Akteure der Energiewirtschaft zusammenkommen und die Lüscher organisiert.

Die Schweiz hat aus Lüschers Sicht in vielen Aspekten der Energiebranche also Handlungsbedarf. Am 29. Oktober 2020 dürfte Lüscher Bilanz ziehen, inwiefern er seine Forderungen erfüllt sieht. Dann findet die nächste Ausgabe der Smart Energy Party statt. /ms